

dens im 15. Jh. wider. — Edgar Krausen, Siegelurkunden als Einbandmakulatur bei Klosterbeständen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (S. 235—241), gibt eine Übersicht von Funden der letzten Jahre, hauptsächlich aus den Provenienzen Raitenhaslach, Aldersbach, Weißenstephan und Baumburg. Das Datum der zweiten auf S. 240 besprochenen Urkunde ist offenbar in 30. 7. 1411 zu verbessern. — Ivan Hlaváček, Zum Urkunden- und Geschäftsgut der Pfarreien und ihrer Pfarrherren im vorhussitischen Böhmen. Zur Frage des Umfangs und der Zusammensetzung der damaligen Pfarrarchive (S. 242—255), prüft die Bedingungen für die Entstehung und den Eingang verschiedenartiger Aufzeichnungen bei den böhmischen Pfarrern im 14. Jh. und vergleicht damit den tatsächlichen Umfang der Überlieferung. Den entscheidenden Grund für die immensen Verluste sieht er nicht in den Hussitenkriegen, sondern allgemein im fehlenden Willen zu dauerhafter Archivierung. — Thomas Frenz, Zum Problem der Reduzierung der Zahl der päpstlichen Kanzleischreiber nach dem Konzil von Konstanz (S. 256—273), ermittelt aus vatikanischen Registern und Annaten sowie aus Urkunden in Empfängerarchiven eine Liste von 222 päpstlichen Skriptoren, die unter Martin V. (1417—1431) im Amt waren. Eine nähere Untersuchung der einzelnen Belege ergibt, daß das Bemühen des Papstes um eine Verminderung seines aus drei Kurien zusammengewachsenen Personals erfolgreicher war, als vielfach angenommen wird (ca. 150 Skriptoren im Jahr 1430 statt ca. 250 im Jahre 1419). — Hans Rall, Urkundenwesen, Kanzlei und Rat der Wittelsbacher Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge von Bayern (1180/1214 — 1436/1438) (S. 274—294), zieht eine Bilanz neuerer Forschungen zum Kanzleiwesen der älteren Wittelsbacher. — Peter Zahn, Nürnberger kalligraphische Fraktur 1493—1513 in Handschriften aus dem Besitz des Kirchenmeisters Sebald Schreyer (S. 295—304), untersucht an einigen Beispielen die Schriftentwicklung in Nürnberg um 1500 und gewinnt dabei weiteren Aufschluß über die handschriftlichen Vorbilder der genormten Druckfraktur. — Helmut Bansa, Kleine Funde aus Einbänden spätmittelalterlicher Handschriften (S. 305—310), stellt vier neue Texte vor: eine Urkunde Karls IV. von 1372 über die Beteiligung des Bischofs von Worms an Zolleinnahmen in Mannheim, zwei Urkunden der Päpste Alexander V. (vom 24. 7. 1409) und Martin V. (vom 16. 6. 1428) zur Bestätigung von Regensburger Bischöfen sowie eine kurze Aufzeichnung über die Plünderung des Klosters Ottobeuren im Bauernkrieg. — Laetitia Boehm, Humanistische Bildungsbewegung und mittelalterliche Universitätsverfassung. Aspekte zur frühneuzeitlichen Reformgeschichte der deutschen Universitäten (S. 311—333), beleuchtet vor allem die organisatorischen Konsequenzen, die sich in Deutschland zu Beginn des 16. Jh. aus dem Vordringen humanistischer Bildungsziele für den Studienbetrieb der Artistenfakultäten mittelalterlicher Prägung ergaben. Entscheidend für die Durchsetzung der „studia humanitatis“ war die Förderung durch die Landesherren, die damit zugleich die Einbeziehung der Universitäten in das innere Gefüge des werdenden Territorialstaates betrieben. — Eberhard Weis, Zur Herkunft der in Bayern tätigen Gelehrten im 19. und 20. Jahrhundert (S. 334—344). — Den Band beschließen ein Schriftenverzeichnis des Jubilars sowie eine Liste der von ihm betreuten Dissertationen und Habilitationen.

R. S.

Gesellschaft, Kultur, Literatur. Rezeption und Originalität im Wachsen einer europäischen Literatur und Geistigkeit. Beiträge Luitpold Wallach gewidmet. Hg. von Karl Bosl (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 11) Stuttgart 1975, Anton Hiersemann, 309 S., 1 Tafel, DM 130. — Einige Arbeiten aus der Festgabe zum 65. Geburtstag von Luitpold Wallach, Professor of the Classics der University of Illinois, behandeln Themen der ma. Geschichte: